

1 Älteste im historischen Kontext

Die Ältesten (Presbyteros) sind auch Aufseher (Episkopos) und Hirten (Apg 20,28).

1.1 Älteste im AT

Bereits zur Zeit der Wüstenwanderung gab es Älteste. Diese wurden auf einen Ratschlag von Moses Schwiegervater Jethro berufen und galten als redliche (wackere) Männer (Ex 18). Ihnen oblag die Verwaltung der täglichen Dinge. Dazu gehörten auch Schlichtungen in Streitfragen. Mose allein hätte diese Aufgabe aus zeitlichen Gründen nicht bewältigen können. Durch die Etablierung der Ältestenschaft konnte er sich den geistlichen Dingen widmen.

In der Richterzeit berief Gott fähige Männer und Frauen, um das Volk vor Schaden zu bewahren. Die Richter galten als Autoritäten und ihr Wort besass Gewicht.

1.2 Die Ordnung in der Urgemeinde

Bis zur Zerstörung des Tempels versammelte sich die Jerusalemer Urgemeinde in corpore an einem Ort. Danach wurden die Gläubigen in alle Welt versprengt. Petrus ging bereits frühe nach Antiochien und später bis nach Rom.

Die Apostel genossen aufgrund ihrer einmaligen Position als Augenzeugen des auferstandenen Herrn eine besondere Achtung unter den Glaubenden. Insbesondere Petrus und Johannes galten zusammen mit Jakobus als „Säulen der Gemeinde“.

Um sich vom Tagesgeschäft zu entlasten, beriefen die Apostel bewährte Männer, die als *Diakone* einen wichtigen Dienst verrichteten (Apg 6). Stephanus war einer dieser Diener.

Mit den Jahren bildeten sich auch in der Urgemeinde bestimmte Fraktionen aus. Solche Entwicklungen sind der Schwachheit des Fleisches zuzuschreiben und können erfahrungsgemäss nicht verhindert werden. Die Kirchengeschichte zeugt von solchen Entwicklungen. Während sich diejenigen um „Jakobus den Gerechten“ (Bruder des Herrn) noch immer dem mosaischen Gesetz verpflichtet fühlten, tendierte Petrus zu einer offeneren Gemeindeordnung. Zu dieser Haltung gelangte er aufgrund bestimmter Erfahrungen (Apg 10), die ihm der Herr zuteil werden liess. Trotzdem heuchelte er in Antiochien, so dass ihn Paulus vor aller Augen zurechtweisen musste (Gal 2,11 ff).

Wie bereits in Jerusalem üblich wurden auch in den von Paulus ins Leben gerufenen Gemeinde Älteste und Diakone eingesetzt. Zu Anfang waren es stets mehrere Personen, die solche Ämter und Dienste verrichteten. Mit der Zeit bildete sich ein davon abweichendes Führungssystem aus.

1.3 Die nachapostolische Zeit

Bereits um die Wende zum zweiten Jahrhundert standen manchen Gemeinden nur noch einzelne Personen vor (bspw. Polykarp in Smyrna, Ignatius in Antiochien und Clemens in Rom). Solange diese Männer eine redliche Gesinnung bewahrten und die ihnen anvertraute Herde mit der ganzen ihnen zur Verfügung stehenden Kraft beaufsichtigten, war gegen diese Ent-

wicklung nichts einzuwenden. So finden wir auch in den Sendschreiben an die sieben Gemeinden in Kleinasien einen Boten, der der Gemeinde vorstand und diese Entwicklung somit bestätigte. Anstelle von Bischöfen ist dort von „Engeln“ (Boten) die Rede.

Mit den Jahren etablierte sich dieses System und es gab es nur noch Bischöfe, die einzeln als Gemeindeleiter in Erscheinung traten. Den Diakonen wurden dabei zunehmend untergeordnete Aufgaben zuteil. Die zentrale Bedeutung des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen trat zunehmend in den Hintergrund und wurde schliesslich ganz aus dem Bewusstsein der Gemeindeglieder verdrängt. Fortan bestimmte das Pontifikat über die Laienschaft. Seine Blüte erreichte diese ungöttliche Entwicklung mit der Einführung des Papsttums. Nun galt das Wort des „Pontifex maximus“ als Gotteswort. Die Kurie (Gesamtheit der Leitungs- und Verwaltungsorgane des Heiligen Stuhls) bestimmte fortan den einzuschlagenden Weg. Mittels „Zuckerbrot und Peitsche“ (Beichte, Sakramente, Seeligsprechung und Inquisition) vermochte sich die „alleinseligmachende Kirche“ bis weit in die Neuzeit hinein zu halten. Heute gibt es keine Inquisition mehr; doch das Papsttum mit seiner irreführenden Sakramentenlehre existiert weiterhin. Zusammen mit den Kardinälen herrscht der amtierende Papst (Heiliger Stuhl) nach wie vor über die einfachen Gläubigen.

2 Eignung zum Dienst

2.1 Wer kann ein Ältester werden?

Ein Ältester muß – gelinde gesagt – ein vorbildlicher Christ sein. Die diesbezüglichen Kriterien werden in den Pastoralbriefen (1Tim 3,1 ff; Tit 1,5 ff) explizit benannt.

Obwohl die Ältesten ein Aufseheramt bekleiden, verrichten sie einen individuellen Dienst an der ihnen anvertrauten Herde (1Petr 5,1 ff). Sie herrschen nicht nach Gutdünken über die einzelnen Seelen. Solches Schaffen anerkennt und achtet der aufmerksame Christ, indem er sich den Führern willig unterordnet (Hebr 13,17).

2.2 Was zeichnet einen Ältesten aus?

Die Ältesten der neutestamentlichen Gemeinde sind unbeschuld bare (untadelige) Männer (1Tim 3,2). In der Welt zeichnet sich ein guter Patron durch sein Vorbild aus. In der Gemeinde auch, nur dass es sich hier um geistliche und weniger um betriebliche Kriterien handelt. Ist jemand in der Welt ein Leiter (Meister, Vorgesetzter, Führungskraft) und zudem ein Christ, wird der angelegte Maßstab anspruchsvoller. An einen solchen Menschen werden strengere Kriterien angelegt. Schlichtweg muss der gläubige Patron in menschlicher Hinsicht untadelig sein.

Ein Knecht des Herrn ist lehrfähig und milde gestimmt (2Tim 2,24). Er vermag mit der gesunden Lehre zu ermahnen und die Widerstrebenden zu überführen (Tit 1,9). Wahre Gläubige lassen sich belehren, wenn geistliche Autorität vorhanden ist. Gemäß dem Schriftwort: „Nur ein Narr verschmäht die Zucht.“ (Spr 15,5)

Ein Ältester kennt seine Herde. Als Junge von vierzehn Jahren trieb ich in Innerarosa während den Sommermonaten jeden Tag Kühe auf die Weide. Mit der Zeit kannte ich jede Kuh

an ihren Eigenschaften, Eigenarten und besonderen Merkmalen. Bei der Flora bspw. wusste ich, dass man ihr Zeit lassen musste. Sie ging immer als Letzte in der Herde.

2.3 Auch Älteste müssen sich bewähren

Gereifte Männer können mit Kritik umgehen und sind in der Lage, aus Fehlern zu lernen. Schliesslich bleibt man nicht immerdar ein Kind. Im ungünstigsten Fall entwickelt ein Ältester im Verlaufe seines Dienstes auf Erden verkehrte Ansichten.

Paulus warnte in seiner Abschlussrede an die Vorsteher der Ephesus-Gemeinde explizit vor solchen Dingen:

"Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her..." (Apg 20,30)

Tüchtige Ältste binden ihre Hörer an Jesus, untüchtige an sich selbst! Diotrefes wollte der Erste sein und liess sich nichts mehr sagen (3Joh 9 ff). Andere wie Hymenäus und Philetus (2Tim 2,18) redeten dummes Zeug und korrumpierten so den Glauben der Schwachen.

Was ist zu tun bei Verfehlungen? Paulus erteilt Timotheus den weisen Rat:

"Gegen einen Ältesten nimm keine Klage an ohne zwei oder drei Zeugen..." (1Tim 5,19)

2.4 Wie lange soll einer diesen Dienst verrichten?

Es gibt kein verbrieftes Recht für eine lebenslange Ältestenschaft. Wenn einer durch irgendwelche Umstände (beruflicher oder privater Natur) nachhaltig an der freien Ausübung seines Dienstes verhindert wird, sollte er die innere Grösse besitzen, in das zweite Glied zurückzutreten, um so den freigewordenen Platz einem willigen Nachfolger zu übergeben. Es sollte nicht sein wie im irdischen Parlament, wo sich bestimmte Leute nicht von ihren Pfründen trennen können. Ansonsten verrichtet ein Ältester ohne zeitliche Begrenzung seinen Dienst.

3 Gemeindeordnung

3.1 Unterordnung unter die anerkannten Führer

„Gedenket eurer Führer, die euch das Wort Gottes verkündigt (eig. geredet) haben, und – den Ausgang ihres Wandels anschauend – ahmet ihren Glauben nach.“ (Heb 13,7)

Vermutlich war die erste Führerschicht abgelöst worden oder sogar verstorben. Der Schreiber verweist die Gläubigen auf den Ausgang des Glaubenslebens der Vorbilder. Begonnen hat schon mancher vorbildlich; doch dies hat noch nichts zu bedeuten. Entscheidend ist allein der Ausgang eines Glaubenslebens.

„Gehorchet euren Führern und seid unterwürfig (seid ihnen folgsam); denn sie wachen über eure Seelen [als die da Rechenschaft geben sollen], auf daß sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre euch nicht nützlich.“ (Hebr 13,17)

Obwohl jeder Glaubende ein Priester Gottes ist, gibt es in der Gemeinde eine bestimmte Hierarchie. Gleicherweise besteht ja auch der menschliche Körper aus verschiedenen Orga-

nen mit unterschiedlicher Wichtigkeit. Um die vielfältigen Aufgaben in der Gemeinde zu meistern, vergibt der Herr unterschiedliche Dienste und Berufungen. Wir kennen bereits Älteste, Aufseher und Diakone; dazu kommen Lehrer, Hirten (Seelsorger), Wächter und gute Verwalter.

Zur göttlichen Ordnung gehört auch die Unterordnung unter die anerkannten Führer. Solange zumindest, als sich diese als rechtschaffen und wahrhaftig erweisen. Einen offensichtlichen Irrtum oder eine Irrlehre dagegen würde ich für meine Person nicht akzeptieren können.

Ergänzend schreibt Paulus den Thessalonichern:

„Wir bitten euch aber, Brüder, daß ihr die erkennet, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und daß ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen.“ (1Thess 5,12)

3.2 Gegenseitige Unterordnung in Demut

In der Welt herrschen die Oberen über das Volk. In der Gemeinde soll es nicht so sein. Wer der Vornehmste sein will, soll aller Diener sein (Luk 9,46-48). Dieses Exempel hat uns der Herr vorgelebt; danach sollen auch wir tun.

Die Ältesten, die unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll: Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führet, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig, nicht als die da herrschen über die Besitztümer (eig. das durchs Los Zugefallene), sondern indem ihr Vorbilder der Herde seid. Und wenn der Erzhirte (o. Hirtenfürst) offenbar geworden ist, so werdet ihr die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen. Gleichweise ihr Jüngeren, seid den Ältesten untertan. *Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt*; denn *Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade* (Spr 3,34). So demütiget euch nun unter die mächtige Hand Gottes, auf daß er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werfet; denn er ist besorgt für euch. (1Petr 5,1-5)

Der obige Text besteht prinzipiell aus drei Teilen:

- a) Petrus weist die Mitältesten mit Nachdruck an, die ihnen anvertraute Herde nicht aus Zwang oder weltlich motivierten Absichten zu führen, sondern freiwillig und als Vorbilder.
- b) Die Jüngeren sollen sich den Ältesten unterordnen.
- c) Gegeneinander sollen sich alle mit Demut umhüllen. Insgesamt sollen wir uns dem Herrn unterordnen in Demut, damit Er uns zur rechten Zeit erhöhe.

Fazit: Als Glaubende unterordnen wir uns gerne unseren Führern, weil wir wissen, dass diese ihre Seelen für uns hingeben. Einem John Bunyan oder einem Georg Whitfield gegenüber würden wir uns nie überheblich zeigen. In ebensolcher Weise sollten wir auch den Ältesten in der Ortsgemeinde begegnen.

Umgekehrt soll ein Ältester nicht über die ihm anvertrauten Sellen herrschen und Gewalt ausüben, sondern freiwillig und mit Freude seinen Dienst verrichten.

Wenn wir diese Gesinnung pflegen, werden wir wahrlich nicht zuschanden werden.